

# LINKS BE

Mitgliederzeitung der SP Schweiz  
190 · Ausgabe BE · September 2020



# Schluss mit der unmenschlichen Sackgasse Rückkehrzentrum

**DIE SCHWEIZ IST ABSCHIEBE-EUROPAMEISTERIN – WIR WEISEN AM EFFEKTIVSTEN GEFLÜCHTETE MENSCHEN AB.**



Mirjam Veglio,  
Co-Präsidentin  
SP Kanton Bern,  
Grossrätin

Hinter dem Bild der effizienten Schweizer Abschiebungsmaschinerie stehen menschliche Schicksale, zerstörte Leben, verlorene Hoffnungen, Ängste, Verzweiflung und Not. Die harte Haltung zieht sich wie ein roter Faden auch durch die Asylpraxis des Kantons Bern. Sie zeigt sich besonders schlimm bei den Rückkehrzentren, welche dieses Jahr aufgrund der Änderung des Asylgesetzes neu eingerichtet wurden.

In Rückkehrzentren werden Asylsuchende untergebracht, die von den Bundesbehörden einen negativen Asylentscheid erhalten haben und von ihnen angewiesen wurden, innerhalb von drei Monaten in ihr Herkunftsland zurückzukehren. Weil viele der von einem negativen Entscheid Betroffenen nicht ausgeschafft werden können, wird auf sie eine perfide Zermürbungsstrategie angewendet. Dazu gehört, dass sie nur dann die extrem knapp bemessene Nothilfe von 8 Franken pro Tag erhalten, wenn sie sich in einem der drei

kantonalen Asylzentren aufhalten. Die Lebensmöglichkeiten sind auf ein absolutes Minimum reduziert, Arbeit und Ausbildung sind verboten, ein Aufenthaltsstatus wird ihnen verwehrt. Damit soll die freiwillige Ausreise dieser Menschen erzwungen werden. Dass viele von ihnen nicht wie angeordnet ausreisen können, zeigt sich aber schon daran, dass die Schweiz diese Personen nicht ausschaffen kann. Und so bleiben sie teilweise jahrelang in diesem Nothilferegime.

## **Befürchtungen bewahrheiten sich**

Die SP hatte sich im letzten Jahr, als im Grossen Rat über die Ausgestaltung des neuen Systems mit den Rückkehrzentren beraten wurde, für eine konsequente Anwendung der Härtefallklausel eingesetzt. Zudem forderten wir, dass Geflüchtete in Langzeitnothilfe in einer unmenschlichen Sackgasse stecken. Wir fordern eine entsprechende Lösung und den Verzicht auf die unmenschliche Zermürbungsstrategie. Nun zeigt sich bereits kurz nach der Einführung der kantonalen Rückkehrzentren, dass sich die Befürchtungen bewahrheiten: Die Menschen leben unter engen und schwierigen Bedingungen, ohne Tagesstruktur und Perspektive, mit viel Verzweiflung.

Die versuchte Selbstverbrennung eines Asylsuchenden mit negativem Entscheid auf dem Bundesplatz vom 20. Juli 2020 hat die Situation von Menschen in der Nothilfe ins

gesellschaftliche Bewusstsein geholt. Der kantonale Sicherheitsdirektor, Regierungsrat Philippe Müller, sprach herablassend von einer verantwortungslosen Inszenierung und von einer «Show». Die SP hat diese Aussage als menschenverachtend verurteilt.

## **Kantonale Politik muss handeln**

Mit Menschen in Langzeitnothilfe entsteht eine rechtlose Kaste, der soziale Isolation, Verelendung und Hunger drohen. 8 Franken pro Tag reichen für ein würdiges Leben bei weitem nicht aus. Niemand wählt freiwillig diese perspektivlose Situation als Dauerzustand. Denn von Nothilfe zu leben, bedeutet nicht, Hilfe zu erhalten, sondern extreme Not zu erfahren. Der jetzige Zustand mit den Rückkehrzentren ist unwürdig und nicht hinnehmbar. Die kantonale Politik muss angesichts der Missstände handeln. Wir fordern, dass das Abschieben in die Nothilfe von Flüchtlingen, die keine Rückkehrmöglichkeiten haben, endlich aufhört. Für Menschen, die vor der Revision ein sehr langes Asylverfahren über sich ergehen lassen mussten und schliesslich einen negativen Entscheid erhielten, braucht es jetzt einen Akt der Menschlichkeit, um sie aus dieser unmenschlichen Sackgasse «Nothilfe» zu befreien. Diese Menschen sollen eine vorläufige Aufnahme erhalten und die Möglichkeit, sich auszubilden und zu arbeiten.

# Ein Virus bestimmt den Alltag

IN DEN LETZTEN PAAR MONATEN SCHAFFTE ES EIN VIRUS, WELTWEIT LÄNDER LAHMZULEGEN UND UMZUKREMPELN UND SCHUF DAMIT EINE NEUE LEBENSREALITÄT. ES IST ZU FRÜH, UM BEREITS EIN FAZIT ZU ZIEHEN UND DIE VERÄNDERUNGEN EINZUORDNEN. HIER ERZÄHLEN DREI SP-FRAUEN VON IHREN ERLEBNISSEN IN DER HERAUSFORDERNDEN ZEIT.

## Wahlkampf zu Zeiten von Covid-19

Mein erster Wahlkampf als Co-Präsidentin – und das zu Zeiten von Covid-19. Wir wussten im Februar noch nicht, ob die Wahlen im September überhaupt durchführbar sein werden. Dann die erlösende Nachricht: In Biel wird wie geplant gewählt. Ein Supersunday steht bevor. So vieles ist ungewiss. Die Aktionen werden kurzfristig geplant, das Kampagnen-Team muss flexibel sein. Dank Chat funktioniert die Mobilisation hervorragend. Vielleicht genau wegen dieser Krise ist das Engagement der Kandidierenden enorm.



Susanne Clauss  
Co-Präsidentin SP Biel

Anscheinend hat diese epochale Krise uns allen Motivation verliehen und uns gezeigt, wie wichtig die grundlegenden sozialdemokratischen Werte sind. Wie wichtig überhaupt eine Demokratie ist. Am 27. September werden wir gespannt auf den «Lohn» für unsere Bemühungen in der letzten Legislatur und in diesem Wahlkampf schauen. Und ganz unabhängig vom Ergebnis werden wir mit Stolz sagen können, wir haben alles gegeben. Wir erhoffen uns selbstverständlich, dass wir diese Wahlen gewinnen und die Wählerschaft uns erneut das Vertrauen schenkt. Es bleibt zu hoffen, dass auch sie in dieser Zeit gespürt hat, wie wichtig ein funktionierender Sozialstaat ist und dass bei dessen Sicherung auf die SP Verlass ist.

## Zurück zum Essenziellen

Meine Stelle in der Kulturbranche war, verglichen mit anderen, nie gefährdet. Seit März bin ich im Homeoffice. Meine Firma versorgte die Mitarbeitenden rasch mit allen nötigen Anweisungen, und über Schwierigkeiten im Homeoffice wurde offen diskutiert. Spannend ist auch, dass während den Videokonferenzen alle Einblick ins Wohn- oder Arbeitszimmer der andern haben. Eine neue Ebene des Vertrauens hat sich dadurch etabliert. Die durch den Wegfall des Pendelns gewonnene Zeit setze ich bewusst für mich ein.



Saima Linnea Sägeser (26)  
Co-Präsidentin SP Langenthal, Stadträtin

Wenn ich an die Zeit vor Corona zurückdenke, weiss ich, dass ich in jenes Hamsterrad nicht wieder zurückwill. Eine Sitzung jagte die andere und gefühlt 100 Projekte wollten vorangetrieben werden. Fiel die Arbeitslast einmal weg, fand ich neuen Raum, um zu atmen. Aus der Corona-Zeit nehme ich für mich persönlich die Lehre mit, dass manchmal weniger mehr ist. Auch weiss ich einmal mehr, dank meiner privilegierten Situation, warum und für wen ich – jetzt mit neuer Energie – Politik mache, denn nicht alle hatten es so leicht.

## Es funktioniert nur gemeinsam

Mein Arbeitsalltag als Lehrerin veränderte sich von Freitag, 13. auf Montag, 16. März komplett. Statt wie gewohnt im Schulzimmer musste ich via Onlinetool in die Kinderzimmer hinein unterrichten, Distance Learning hatte innert fünf Tagen zu funktionieren. Mit Freude stellte ich fest, dass vieles gelang, was bisher undenkbar gewesen war. Der Aufwand war gross, mein Lernfortschritt in der digitalen Welt auch. Gleichzeitig lief zu Hause der Fernunterricht für meine zwei Jungs, einfach in umgekehrter Richtung.



Katharina Ali-Oesch  
SP-Stadträtin Thun

Mein Mann arbeitete ebenfalls im Homeoffice. Wir trugen uns gegenseitig durch die Krise. So blieb Kraft und Zeit, um andere Menschen zu unterstützen.

Jetzt wieder Normalität? In meinem Beruf einigermaßen. Mein Mann hat immer noch Kurzarbeit und trotzdem – wir sind privilegiert! Mein politisches Engagement wird durch Corona befeuert, weil die soziale Gerechtigkeit schwindet, die Kinderarmut zunimmt und Frauen einen grossen Teil der unsichtbaren Arbeit leisten. Zeit für soziale Politik!

« Auch wenn mittlerweile wieder etwas «Normalität» eingekehrt ist, sind wir noch nicht am Ende, sondern erst am Anfang. Und es ist klar, dass die Krise vor allem die weniger privilegierten Personen unserer Gesellschaft trifft und gerade die SP noch mit grossen Herausforderungen konfrontiert sein wird. Denn wir sind die Partei, die «menschliche Kollateralschäden» nicht akzeptieren darf und der Solidarität ganz neue Bedeutung geben kann. »



# Starke Strassenpräsenz der SP

**ES IST KLAR: STRASSENAKTIONEN WAREN AUCH SCHON EINFACHER ZU ORGANISIEREN. VIELE SP-SEKTIONEN MACHEN ABER DAS BESTE AUS DER MOMENTANEN SITUATION UND ENGAGIEREN SICH UMSO MEHR. FÜNF NATIONALE ABSTIMMUNGSVORLAGEN, VIELE GEMEINDEWAHLEN UND DIE ELTERNZEITINITIATIVE BIETEN JA AUCH MEHR ALS GENÜGENDE INHALT.**

## Man kann auch mit den Augen lächeln

Corona-bedingt stand die SP Länggasse-Felsenau am Samstag, 5. September 2020 zum ersten Mal seit langer Zeit wieder auf der Strasse und sammelte dabei über 100 Unterschriften für die Elternzeitinitiative. Ungewohnt ist es, mit Masken auf die Menschen zuzugehen. Aber schön war es, wieder einmal im direkten Kontakt Argumente auszutauschen, zu diskutieren und zu überzeugen.

*Bernadette Häfliger, Präsident SP Länggasse-Felsenau, Stadträtin*



## «Sit dir das?»

Wahlkampf im Corona-Modus ist gewöhnungsbedürftig. Bei unseren frühmorgentlichen Flyer-Verteilaktionen an den Bushaltestellen und beim Aktionstag für den Vaterschaftsurlaub war aber zu spüren, dass die Leute beeindruckt waren, dass wir mit Maske auf die Strasse gehen. Was den Kandis häufig passierte, vor allem Bettina Fredrich, unserer Kandidatin für das Gemeindepräsidium: Die Leute schauten auf den Flyer, etwas irritiert ins Gesicht hinter der Maske, wieder auf den Flyer. «Sit dir das?»

*Marcel Falk, GGR-Kandidat SP Ostermundigen*



## Guter Start für die Elternzeit-Initiative

«Unser Start zur Unterschriftensammlung für die Elternzeit-Initiative ist geglückt: Trotz Corona konnten wir in drei Stunden fast 120 Unterschriften sammeln. Die Leute haben gerne unterschrieben. Als Nächstes sammeln wir am 27. September vor den Abstimmungslokalen. Unser Ziel sind 1000 Unterschriften.»

*SP Köniz*



## Nur die SP spreche mit den Passant\*innen

Trotz Corona ist der Strassenwahlkampf die beste Möglichkeit, um sich den Wähler\*innen zu zeigen. Es ist nicht einfach ein Gespräch zu starten, wenn der Abstand eingehalten werden muss. Es braucht ein Lächeln und einige Worte, um die Aufmerksamkeit zu erhalten und zeigen zu können, dass wir zuhören, wenn jemand seine Sorgen schildern möchte – aktuell sind diese grösser als zuvor. Nur die SP spreche mit den Passant\*innen und dies sei ein Zeichen für ihn, uns zu wählen, hörte ich gerade in den letzten Tagen von einem älteren Herrn.

*Daniela Hess, Präsidentin SP Biel-Stadt/Ost*



## Elternzeitinitiative: Jetzt geht's los!

Das Familienleben birgt einige Herausforderungen, die mit der Elternzeit besser bewältigt werden können. Das führten wir an der Aktion vom 1. September vor Augen, mit der wir die Unterschriftensammlung lancierten.



### Jetzt die Elterninitiative unterschreiben!

- QR-Code einlesen
- Unterschriftenbogen ausdrucken
- Unterschreiben
- Falten, zukleben und gleich einschicken

Weitere Informationen, Argumentarien und Unterschriftenbogen mit 10 Linien sind verfügbar unter [www.elternzeit.be](http://www.elternzeit.be)

## WECHSEL IN DER GROSSRATSFRAKTION



Bänz Müller ist ab der Novembersession neu Grossrat der SP für den Wahlkreis Mittelland-Nord. Der vollamtliche Gemeindepräsident von Wohlen bei Bern und ausgebildete Primarlehrer ersetzt den zurücktretenden Roland Näf.

### AGENDA 2020

- **Sonntag, 27. September**  
Abstimmungen
- **Samstag, 24. Oktober**  
Kantonaler Sammeltag Elternzeitinitiative
- **Mittwoch, 4. November, 19–21 Uhr**  
Parteitag in Bern
- **Sonntag, 29. November**  
Abstimmungen

### Eine AKW-Abschaltung allein hilft dem Klima nicht!

Im Jahr 2000 lief die Abstimmungskampagne der BKW zur Initiative Bern ohne Atom unter dem Slogan «Mühleberg aus – Licht aus!». Heute schreibt die Berner Zeitung: «Die BKW kommt gut ohne ihr Atomkraftwerk aus.» Das Licht ging nicht aus, aber noch immer heizen wir dem Klima ein. So meldet die kantonale Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion, in den Bereichen «Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien» und «Energienutzung im Gebäudebereich» seien die Zwischenziele deutlich verfehlt worden. Der Klimabewegung geht die Geduld zu Recht aus. Der Wandel ist zu langsam, obwohl die neuen Energien und CO<sub>2</sub>-freie Heizsysteme auf dem Markt sind. Der Regierungsrat nimmt einen neuen Anlauf zur Revision des kantonalen

*Rote Feder*

Energiegesetzes. Aber ineffiziente Elektroheizungen, Elektroboiler und CO<sub>2</sub> speiende Öl- und Gasheizungen werden noch lange installiert bleiben. Übergangsregelungen und Gesetzesanpassungen brauchen in unserem Politsystem viel Zeit und moralische Aufrufe rufen nur Klimaskeptiker auf den Plan. Die SP forderte schon früh eine Energiewende, aber die beherrschende BKW hatte viel zum Konservatismus in Energiefragen beigetragen. Mit dem Bau von Pilotanlagen wie dem Solarkraftwerk «Mont Soleil» kämpfte die BKW eher gegen als für die erneuerbare Energieproduktion. Noch 2010 wollte sie neue Gas- und Atomkraftwerke bauen und verpasste so die Energiewende. Heute entdeckt die BKW erfolgreich neue Geschäftsfelder.

Die SP muss nun dafür sorgen, dass die BKW auch in die Energiewende und in die klimafreundliche Energieproduktion im Kanton investiert.

Jürg Joss,  
SP-Gemeinderat  
Bätterkinden

